

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Er erscheint an jedem Freitag und kostet abgeheft monatlich 1.00 Mk., bei ansehnlichen Abzählern monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Beleggeld 1.75.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. P. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. Hoyer, G. m. B. H., Weilburg.
Telefon Nr. 24.

Insensur: die einseitige Garmondseite 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tag vorher.

Nr. 73.

Dienstag, den 27. März 1917.

56. Jahrgang.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Hauptquartier, 26. März. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Kanal von La Bassée bis auf das Südufer der Schelde war gestern der Geschützkampf heftig.

Die Hügelgelenke südwestlich von St. Quentin stießen Truppen gegen die über Somme- und Crozat-porbrungenen französischen Reste vor und ihnen in heftigem Gefecht starke Verluste zu; 100 Kanonen, mehrere Maschinengewehre und ein Infanteriegeschütz sind eingebracht worden.

Am 24. März abends griff ein Fliegergeschwader Düster an; mehrere Brände wurden beobachtet. Am 25. März verlor der Feind in Luftkämpfen ein Flugzeug.

Die Truppe nördlich der Aisne ist ein Vorstoß der Deutschen im Nachkampf gescheitert.

Am 24. März abends griff ein Fliegergeschwader Düster an; mehrere Brände wurden beobachtet. Am 25. März verlor der Feind in Luftkämpfen ein Flugzeug.

Die Truppe nördlich der Aisne ist ein Vorstoß der Deutschen im Nachkampf gescheitert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Am 24. März abends griff ein Fliegergeschwader Düster an; mehrere Brände wurden beobachtet. Am 25. März verlor der Feind in Luftkämpfen ein Flugzeug.

Die Truppe nördlich der Aisne ist ein Vorstoß der Deutschen im Nachkampf gescheitert.

Am 24. März abends griff ein Fliegergeschwader Düster an; mehrere Brände wurden beobachtet. Am 25. März verlor der Feind in Luftkämpfen ein Flugzeug.

Die Truppe nördlich der Aisne ist ein Vorstoß der Deutschen im Nachkampf gescheitert.

Am 24. März abends griff ein Fliegergeschwader Düster an; mehrere Brände wurden beobachtet. Am 25. März verlor der Feind in Luftkämpfen ein Flugzeug.

Die Truppe nördlich der Aisne ist ein Vorstoß der Deutschen im Nachkampf gescheitert.

Am 24. März abends griff ein Fliegergeschwader Düster an; mehrere Brände wurden beobachtet. Am 25. März verlor der Feind in Luftkämpfen ein Flugzeug.

Die Truppe nördlich der Aisne ist ein Vorstoß der Deutschen im Nachkampf gescheitert.

Am 24. März abends griff ein Fliegergeschwader Düster an; mehrere Brände wurden beobachtet. Am 25. März verlor der Feind in Luftkämpfen ein Flugzeug.

Die Truppe nördlich der Aisne ist ein Vorstoß der Deutschen im Nachkampf gescheitert.

Am 24. März abends griff ein Fliegergeschwader Düster an; mehrere Brände wurden beobachtet. Am 25. März verlor der Feind in Luftkämpfen ein Flugzeug.

Die Truppe nördlich der Aisne ist ein Vorstoß der Deutschen im Nachkampf gescheitert.

Am 24. März abends griff ein Fliegergeschwader Düster an; mehrere Brände wurden beobachtet. Am 25. März verlor der Feind in Luftkämpfen ein Flugzeug.

Die Truppe nördlich der Aisne ist ein Vorstoß der Deutschen im Nachkampf gescheitert.

Am 24. März abends griff ein Fliegergeschwader Düster an; mehrere Brände wurden beobachtet. Am 25. März verlor der Feind in Luftkämpfen ein Flugzeug.

Die Truppe nördlich der Aisne ist ein Vorstoß der Deutschen im Nachkampf gescheitert.

Am 24. März abends griff ein Fliegergeschwader Düster an; mehrere Brände wurden beobachtet. Am 25. März verlor der Feind in Luftkämpfen ein Flugzeug.

Die Truppe nördlich der Aisne ist ein Vorstoß der Deutschen im Nachkampf gescheitert.

Am 24. März abends griff ein Fliegergeschwader Düster an; mehrere Brände wurden beobachtet. Am 25. März verlor der Feind in Luftkämpfen ein Flugzeug.

Die Truppe nördlich der Aisne ist ein Vorstoß der Deutschen im Nachkampf gescheitert.

Am 24. März abends griff ein Fliegergeschwader Düster an; mehrere Brände wurden beobachtet. Am 25. März verlor der Feind in Luftkämpfen ein Flugzeug.

Die Truppe nördlich der Aisne ist ein Vorstoß der Deutschen im Nachkampf gescheitert.

Am 24. März abends griff ein Fliegergeschwader Düster an; mehrere Brände wurden beobachtet. Am 25. März verlor der Feind in Luftkämpfen ein Flugzeug.

Die Truppe nördlich der Aisne ist ein Vorstoß der Deutschen im Nachkampf gescheitert.

Am 24. März abends griff ein Fliegergeschwader Düster an; mehrere Brände wurden beobachtet. Am 25. März verlor der Feind in Luftkämpfen ein Flugzeug.

Der Tauchbootkrieg.

Neue Tauchboot-Erfolge.

Berlin, 25. März. (W. B. Amtlich.) Außer den im Laufe des Monats März bereits veröffentlichten Schiffsverlusten haben unsere Unterseeboote in den letzten Tagen versenkt: 25 Dampfer, 14 Segler, 37 Fischerfahrzeuge mit einem Gesamttonnagegehalt von 80 000 Bruttoregistertonnen.

Ferner wurde am 9. März von einem unserer Unterseeboote im Kanal ein englischer Doppeldecker durch Geschützfeuer vernichtet.

Die versenkten Schiffe setzen sich zusammen aus: 1. Englische Schiffe: Die bewaffneten Dampfer „Brida“, 3549 BRT. und „Denpart“, 1980 BRT., das englische Bewaffnungsfahrzeug „Granion“ mit dem Heringsslogger „S. M. 34“ im Schlepp, die Dampfer „Glynn“, 1294 BRT. und „Memnon“, 3203 BRT., das Lazarettsschiff „Asturias“, 12002 BRT., der Segler „Sir Joseph“ und die Fischerfahrzeuge „Robert“, „Rivind“, „Jessamine“, „Gratia“, „Vent Billy“, „Hyazinte“, „Euse“, „Internose“, „Nelly“, „Una“, „Estrel“, „Reineer“, „Forget Me Not“, „Try“ und „Avance“.

2. Französische Schiffe: Die Dampfer „Sully“, der Schooner „La Marine“, „Eugene Robert“, „Anais“, „Mabeleine Davoust“, die Segler „Abieu va“, „Marie Louise“ aus Becamp, „Marie Louise“ aus St. Malo, „Americain“, die Vorratsschooner „Maria Yvonne“ und „Cordouan“, die Fischerfahrzeuge „Petit Jean“, „Sentry Louis“, „Dieu te garde“, „Nojal“, „Rupella“, „Louis XIV“, „Peutpilen“, „Acid“, „Maria“, „Juliette“, „Camille Emile“, „L. R. 1329“, „Mabeleine“, „Felicite“, „Mabonna“ und „Entente Cordiale“.

3. Italienische Dampfer: „Medusa“ etwa 1000 BRT.

4. Norwegische Schiffe: Die Dampfer „Solferino“, 1165 BRT., „Wilfred“, 1121 BRT., „Girba“, 1324 BRT., „Blaamanben“, 954 BRT., „Renald“, 3021 BRT., „Expedit“, 630 BRT., „Frist“, 1138 BRT., „Einart Jarl“, 1849 BRT. und der Segler „Gfær“ etwa 500 T.

5. Die amerikanischen Dampfer „Illinois“, 5225 BRT. und „City of Memphis“, 5252 BRT., der spanische Dampfer „Biviani“, 3034 BRT., der holländische Dampfer „Lacampine“, 2557 BRT.

6. An Schiffen, deren Namen beim Nachtangriff, oder weil sie keinen Namen an Bordwand führten, nicht festgestellt werden konnten, wurden vernichtet ein unbekannter beladener Dampfer von etwa 3000 BRT. aus einem Convoy heraus durch Torpedoschuss, ein englischer bewaffneter Dampfer von etwa 3000 BRT., ein Dampfer von etwa 3500 T., ein Tankdampfer von etwa 8000 T., ein Dampfer von etwa 8000 T., ein norwegischer Dampfer von etwa 2500 T., ein Dreimastsschooner von 300 T., sowie 3 englische und 2 französische Fischerfluter.

all seiner Herrschaften vorantreten entgegen, aber einen Versuch bot ihnen dies Schauspiel, das Morgenrot, der Vorboten der heraufkommenden Sonne, nicht!

Aber horch! Was war denn das? Wiegeren da nicht Kasse hinein ins glühende Morgenrot, knallten da nicht im Walde Zweige?

Doch ehe den verschlafenen Rothosen das „Qui vive“ aus der Kehle kam, sahen ihnen schon die Bajonette deutscher Jäger zwischen den Rippen.

Wie aus der Erde gestampft, tauchten nun von allen Seiten diese unheimlichen Gestalten aus dem Dämmerlicht des bis dahin ruhenden Waldes auf. Das Morgenrot fandte einen neuen Windstoß durch den Lärm, den nun ein wildes, unheimliches Raufen durchzog: immer mehr deutsche Grünrode wuchsen wie Pilze aus dem Boden.

Da trachte der erste Schuß!

Nun galt's kein Jögern mehr!

Wit blanke Waffe, ohne einen Schuß zu tun, drachen sie hervor und stürmten unter donnerndem Hurra das Schloß. Wohl gaben die vollkommen überraschten Franzosen, die meist noch von „A Berlin“ träumten, Feuer, dann aber arbeiteten schon die deutschen Kolben und Bajonette.

Ein kurzes, erbittertes Handgemenge, und die Franzosen stürzten wie von Furchen gepeitscht davon. Was sich nicht ergab, das wurde im Kampfe Mann gegen Mann niedergestochen, dann aber begannen die deutschen Jägerbüchsen zu knallen, und wo sich nur noch zwischen dem Stangenholz ein Blaurock mit einer roten Hose bliden ließ, da legte ihn auch das nie fehlende Ziel der deutschen Jäger hinweg.

Die Franzosen mußten irgend etwas von dem plötzlich über die Besatzung hereingebrochenen Unglück vernommen oder das Schießen gehört haben, denn unvermittelt kamen heulend und zischend, wie böse Schlangen ihre Häupter mehr und mehr in ihrer Eier emporreckend, französische Granaten dahergefegt und blissen sich wie die Giftköpfe dieser Riesenschlangen fest, mitten in die Deutschen hinein Tod und Verderben sprühend!

Weiter! dem Feinde an den Hacken bleiben! hieß es nun, und mit ruckelhafter Wildheit drangen die

Mit vorstehenden Schiffen sind, soweit bisher bekannt, unter anderem etwa 34000 Tonnen Kohlen, in der Hauptsache nach Frankreich bestimmt, 3000 Tonnen Brennstoff, 3300 Tonnen Erz von Huelva nach Westhartlepool unterwegs, 3300 Tonnen Getreide, 9900 Tonnen Lebensmittel, abgesehen von den mit den Fischerfahrzeugen versenkten Fischen vernichtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein Sperrgebiet im nördlichen Eismeer.

Berlin, 24. März. (W. B. Amtlich.) Den fremden Regierungen ist mitgeteilt worden, daß künftig in dem Gebiet des nördlichen Eismees östlich 24 Grad östlicher Länge und südlich 75 Grad nördlicher Breite mit Ausnahme der norwegischen Hoheitsgewässer jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengetreten werden wird. Neutrale Schiffe, die dieses Gebiet befahren, tun dies auf eigene Gefahr. Jedoch ist Vorwarnung getroffen, daß neutrale Schiffe, die schon auf der Fahrt nach den Häfen dieses Sperrgebietes sind oder solche Häfen verlassen wollen, bis zum 5. April nicht ohne besondere Warnung angegriffen werden.

Die Versenkung des „Danton“.

Basel, 25. März. (Sf.) Havas berichtet aus Paris vom 24. März: Das Marineministerium teilt mit: Der Panzer „Danton“ wurde am 19. März im Mittelmeer durch ein feindliches Tauchboot torpediert und versenkt. Das von zwei Torpedos getroffene Fahrzeug sank in 30 Minuten. 806 Mann wurden durch das begleitende Torpedoboot „Massue“ und die herbeigeeilten Patrouillenschiffe gerettet. Die Zahl der Opfer beträgt 290. Das Tauchboot, dessen Periskop einige Minuten nach der Torpedierung gesichtet wurde, wurde durch Granaten von dem Torpedoboot „Massue“ angegriffen, verschwand jedoch alsbald und wurde nicht wiedergesehen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 24. März. (W. B.) Amtlicher Heeresbericht vom 23. März. Mazedonische Front: Zwischen Ochrida und Prespa-See wurde ein schwächlicher feindlicher Angriff abgeschlagen. In der Gegend von Bitola von Zeit zu Zeit kurzes feindliches Artilleriefeuer. Auf der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. Im Barbar-Tal, nördlich der unteren Struma und am Gestade des Ägäischen Meeres Fliegeraktivität. Bei Drama schloß der deutsche Leutnant v. Schwabe sein 6. feindliches Flugzeug ab. Führer und Beobachter des Flugzeuges, zwei Leutnants, wurden verwundet und gefangen genommen. Rumänische Front. Nichts zu melden.

Enver Pascha im Großen Hauptquartier.

Berlin, 25. März. (W. B. Amtlich.) Der Vizegeneralissimus der osmanischen Armee Enver Pascha

Deutschen durch den Wald, hinter dem fliehenden Feinde her, vor!

Bald kamen auch dichte Infanterieschwärme und folgten den Jägern. Eine Schwadron Ulanen stand abgesehen im Hof des Schlosses, leidlich gedeckt gegen das immer heftiger werdende Artilleriefeuer. Nun sandten die Franzosen nicht mehr Granaten allein herüber, sondern überschütteten ganze Teile des Waldes und das Schloß nebst Park mit ganzen Hageln von Schrapnellkugeln, die kludend und pfeifend in die Dachziegel und zischend und laut flatternd in die Wände des Schlosses und der Wirtschaftshäuser fielen.

Diese Augenblicke waren für die armen Kellerbewohner geradezu furchtbar.

Schon beim ersten Schuß war Geneviève auf und in ihre Kleider gefahren. Wo war Henry? Henry war im ganzen Hause nicht zu finden!

Ratlos in diesem furchtbaren Durcheinander stürmte sie, noch mit offenen Haaren, die Treppe zum Erdgeschoß empor.

Wie erstarrt blieb sie mitten in der Tür stehen. Das war ja gräßlich! Unter ihr tobte das wilde Handgemenge, dazwischen knallte es, und dicht an ihrem Kopfe vorbei pflügte ein paar Kugeln, so daß sie sich unwillkürlich duckte und beide Hände wie schützend vor das Gesicht hielt.

Hier war für sie zunächst nichts zu machen; von den ineinander wie wilde Tiere verbissenen Gegnern konnte sie keinerlei Hilfe erwarten. Aber auch an wen sollte sie sich in dem wilden Getümmel wenden? Doch nur an den Sieger, an den, der das Schloß in seinen Besitz bekam! Aber wer war das jetzt?

Sie sprang schleunigst zurück. Da lagte auch schon die erste Granate heran! O, mon dieu, auch das noch! Hatte sich denn alles verschworen, das Schloß und all das blühende Leben zu zerstören? Warum knallten denn die französischen Kanoniere die Häuser und Wohnungen ihrer eigenen Landsleute zusammen? Ja, wenn das die Deutschen getan hätten, dann hätte man sagen können: Das ist der Krieg, und das sind ja die Barbaren! Aber so? Geneviève war in einen Stuhl dicht am Eingange nieder-

weilte zu Besprechungen mit dem Kaiser, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem General Ludendorff im Großen Hauptquartier und begab sich dann zum Besuche der deutschen Truppen an die Westfront.

Aufstandsbewegung in Indien.

London, 25. März. (W. B.) Reuter meldet aus Delhi vom 17. März: Eine mobile Kolonne marschierte von Tanak ab und zerstreute, unterstützt von einer Brigade, eine große Zahl von Mahsonds unter ihrem Mullah bei Samailai. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auf unserer Seite wurde der englische Kommandant, zwei eingeborene Offiziere und 18 Sepoys getötet.

Die Kriegsergebnisse der letzten Woche.

(Abgeschlossen am 22. März.)

Zwei Ereignisse von weittragender Bedeutung beherrschen das Kriegsbild der vergangenen Woche: Das Zurücknehmen unserer Front im Westen und die Revolution in Russland. Inwieweit durch die letztere der Verlauf des Krieges beeinflusst wird, läßt sich noch nicht klar erkennen, da sich die Revolution im Anfangsstadium befindet und wir auf widerspruchsvolle, gestörte Meldungen angewiesen sind. Im Westen dagegen ruht unser Urteil auf zuverlässiger Grundlage.

Das Zurücknehmen unserer Front zwischen Arras und Soissons hat sich ohne jede Störung durch den Feind planmäßig vollzogen. Dem Feinde sind weder Geschütze noch Maschinengewehre, noch irgendwelche Beute in die Hände gefallen. Unsere Verluste sind äußerst gering. Die Franzosen geben in ihrem Heeresbericht vom 17. März nachmittags etwa 100 Mann an, die Engländer überhaupt keine Zahl. Dagegen haben die Engländer wie auch die Franzosen bei ihrem Nachrückten ziemlich erhebliche Verluste erlitten.

Im allgemeinen sind die Franzosen am 17., 18. und 19. März etwas rascher vorwärts gekommen als die Engländer, da wir in diesem am weitesten nach Südwesten vorspringenden Frontabschnitt naturgemäß am raschesten zurückgegangen sind. Am 20. März hatten die Franzosen mit ihren vordersten Abteilungen angesehene den Abschnitt der Ailette südlich Chauny erreicht. Nördlich der Ailette arbeiteten sie sich gegen den Crozat-Kanal vor. Ihr linker Flügel besetzte mit Kavallerie vorübergehend Roupy (12½ Kilometer südwestlich St. Quentin), das von dieser aber wieder geräumt werden mußte.

Am 21. März kam die Vorrücksbewegung der Franzosen zum Stehen. An einzelnen Stellen, wie an der Aisne, östlich Soissons, wurden die vordersten Abteilungen der Franzosen wieder zurückgeworfen.

Die Engländer gewannen im Anschluß an die Franzosen langsam an Boden und hatten bis zum 21. März mit ihren Spitzen etwa die Linie nordwestlich Roupy—Roisel—Vertincourt—Gegend östlich Arras erreicht. Auch ihre vordersten Abteilungen mußten an einigen Stellen vor unseren Nachhut wieder zurückgehen.

Das Nachrücken ist unsern Feinden recht schwer gemacht worden. Aus ihren Berichten geht hervor, daß die Täler des Crozat-Kanals und der Ailette unter Wasser gesetzt und Ortshäuser, die dem Feind Unterkunft und Stützpunkte bieten könnten, in Asche gelegt worden sind.

Die unbemerkte und kühngeführte Räumung und Verlagerung vom Feinde verdanken wir in erster Linie der glänzenden Führung und dem geschickten Verhalten unserer Truppen, die sich wieder ihren Feinden weit überlegen gezeigt haben. Die feindliche Auffklärung hat völlig versagt. Wir verstehen jetzt die große Bedeutung der schweren Luftkämpfe der letzten Wochen, in denen unsere Luftstreitkräfte französischen und englischen Fliegern außerordentlich hohe Verluste beibrachten, und ihnen jeden Einblick in und hinter unsere Front verwehreten. Ebenso wenig haben die berühmten englischen und französischen Patrouillen gegenüber unseren sehr geschickt geführten und umsichtig handelnden Offizierpatrouillen und Nachhut erreicht.

geunken und barg ihr tranengetriebenes Gesicht in ihre zitternden Hände; mühsam steckte sie sich mit ein paar Nadeln jetzt die Haare auf.

O piul über diese Franzosen, dachte sie, diese Republikaner! In einem französischen Königreiche oder gar unter einem Kaiser hätte so etwas nicht geschehen können. Nicht einmal einen Kaplan, der sie hätte trösten können, hatte man mehr im Schloß! Auch er hatte damals bei Austreibung der Kirche weichen müssen, und so war denn niemand da, der sie in ihrer großen Not stützen oder ihr gar helfen konnte.

Ja, was sollte nun mit den armen Verwundeten da unten geschehen? Wenn da nun eine Granate einschlug? Warum hatte Henry gerade diese Seite gewählt? Ach ja, man hatte eben nur mit einem Angriff der Franzosen gerechnet, der Kapitän der beiden Kompagnien sprach ja auch nur von dem großen Vormarsch an den Rhein und a Berlin! Na, und da glaubte eben niemand, daß noch französische Granaten von Westen her gestiegen kämen, sondern nur ein paar lumpige deutsche, aber von der anderen Seite her. Die waren aber nicht mehr der Rede wert, denn die Deutschen mußten ja nun zurück!

Ganz Frankreich stand ja wie ein Mann unter den Waffen, und die Millionen wackerer Gallier mit ihrem schwärzlichen Glanz würden ja diese deutsche Barbarenbrut einfach über den Haufen rennen und vom Erdboden weglegen!

So hatten doch die Generale und die Minister gesagt! Na und die Herren da oben an der Spitze, die mußten's doch wissen!

Hol's der Kuckuck, wenn's anders war.

Genetische sah noch immer vollkommen aufgelöst und absolut nicht Herr ihrer Gefühle in dem Stuhl, in den sie hingesunken war, als sie aus dem Halbtraume und vielleicht auch einer leichten Ohnmacht von einer ihr bekannt erscheinenden Stimme geweckt wurde.

Vor ihr stand der deutsche Arzt.

(Fortsetzung folgt.)

Auch unsere Maßnahmen zur Abwehr der feindlichen Spionage haben sich glänzend bewährt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß unsere Absichten den Tausenden von Franzosen, die sich in dem geräumten Gebiet befunden haben, bekannt gewesen sind. Die Franzosen und Engländer jenseits unserer Front haben jedoch keinerlei Nachricht erhalten, weder über Zeit noch Ort, noch Umfang der Räumung. Der Weg dorthin war erfolgreich verbaut.

Von den Kriegsergebnissen an der Westfront ist ferner der energisch geführte und siegreiche Vorstoß im Südostteil des Waldes von Malancourt zu erwähnen, bei dem wir 8 Offiziere und 485 Mann, Maschinengewehre und Minenwerfer erbeuteten.



Zeichnet

die sechste Kriegsleihe und wißt:

- daß unser unerschöpfliches Nationalvermögen Euer Darlehen an den Staat vielfach sichert;
- daß der hohe Zinssatz vom Reich vor dem Jahre 1924 nicht herabgesetzt werden kann und darf;
- daß der Inhaber dann Zurückzahlung zum vollen Nennwert verlangen kann;
- daß jeder Zeichner durch Verkauf oder Beleihung, wann und wo er will, über das angelegte Geld ganz oder teilweise wieder verfügen kann;
- daß jede Zeichnungsfelle verpflichtet ist, über die Höhe der einzelnen Zeichnungen Stillschweigen zu bewahren;
- daß auch der zeichnen kann, der kein bares Geld hat, weil ihm die Darlehensklassen andere Werte zu günstigem Zinssatz beleihen;
- daß ein günstiges Anleihe-Ergebnis unsern Feinden endgültig die Hoffnung rauben muß, und niederzwingen zu können.

Gebt unsern Feinden die Quittung für das abgelehnte Friedensangebot!

Zeichnet mit allem, was Ihr aufbringen könnt, Kriegsleihe!



Im Osten nimmt die russische Revolution anscheinend immer größeren Umfang an und zieht immer weitere Kreise in die Vermittlung hinein. Die Hauptursache für den Ausbruch der revolutionären Bewegung ist in der mangelnden Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln infolge der sich immer mehr steigenden Transportkosten zu suchen. Wenn die neue Regierung der Ernährungsschwierigkeiten Herr werden will, so dürfte dies kaum anders als auf Kosten der Truppenernährung

Die Düngung im Kleingarten.

I. Stalldünger.

Aus den festen und flüssigen Excrementen der Tiere, verbunden mit der Einstreu, entsteht der Stalldünger. Dieser wichtige Düngstoff enthält alle Stoffe, welche die Pflanze zu ihrem Aufbau nötig hat. Aus der organischen Masse des Düngers entwickelt sich der Humus oder Mutterboden. Durch Stalldünger werden die meisten Böden verbessert. Sandboden wird durch Stalldünger bindiger, die Wasseraufnahmefähigkeit wird vergrößert. Feste Böden, wie Ton- und Lehm Böden, werden durch Stalldünger gelockert, lassen sich daher leichter bearbeiten und werden fruchtbarer. Zu diesen Vorteilen kommt noch ein sehr wichtiger, daß der Stalldünger seine Nährstoffe nach und nach abgibt, weil die Zersetzung im Boden nur langsam vor sich geht. Aus diesem Grunde wirkt eine Stalldüngergabe mehrere — zwei bis drei — Jahre.

Man unterscheidet zwei Arten Stalldünger: der Pferde- und Schafdünger, der treibend auf die Pflanzen wirkt, wird als „hitzig“, der Rinder- und Schweinedünger als „kalt“ bezeichnet. Leichte Böden müssen stets mit Rindermist, schwere Böden dagegen stets mit Pferdemist gedüngt werden. Der Stalldünger wird im Herbst untergegraben, und zwar 10 Zentimeter tief. Kommt er zu tief in den Boden, so zerlegt er sich nicht, sondern verrotzt, und die Düngung ist verfehlt. Auch soll der Dünger nicht erst wochenlang in Haufen liegenbleiben, sondern gleich ausgebreitet werden, weil die Lagerstätte sonst eine Ueberdüngung erfährt, die später als Giftstoffe bezeichnet werden. Auf 100 Quadratmeter werden 10 bis 15 Zentner Stalldüngung benötigt.

Zu den Gemüsesorten, die eine frische Stalldüngergabe im Herbst vertragen, gehören folgende: Blumentohl, Grünkohl, Gurken, Kohlrabi, Kürbis, Tomaten, Rot-, Weiß- und Wirsingkohl.

Zu den Gemüsesorten, die keine frische Stalldüngergabe vertragen, vor deren Anbau vielmehr der Dünger schon vollständig zerlegt sein muß, gehören folgende: Busch- und Stangenbohnen, Bohnenstrauch, Dill,

geschnehen können. Das aber würde auf die Revolution ohne Einfluß sein. Dazu kommt, daß unter verschiedenen Anseführern keine Abereinmimmung. Einige haben sich der revolutionären Regierung angeschlossen, andere sollen dem Jaren treu geblieben. Und wie weit unter den Truppen im Innern die Demoralisierung Platz gegriffen hat, beweisen zahlreichen Stellen erfolgte Demoralisierung von Truppen. Daß in der Marine die Revolution zu bedenklicheren der Disziplin geführt hat, erhellt aus der Demoralisierung des Oberkommandierenden der Offizierskette.

Auch läßt sich noch kein Urteil darüber, wie sich die sozialistische Arbeiterpartei stellen wird. Zweifellos ist sie friedensfreundlich. Eine Partei der Arbeit in den Fabriken für Heeresbedarf und auf die Front sehr bald von nachteiligem Einfluß. Auch mit der Partei des hohen Adels, die in der stark vertreten und zweifellos dem Jaren treu ist, die neue Regierung rechnen, und es kann die russischen Offiziere nicht besonders heben, zu sehen, daß ein großer Teil des Grundbesitzes ihrer zum Staatsgut erklärt wird.

Ein abschließendes Urteil über die Folgen der revolutionären Bewegung und ihren Einfluß auf den Lauf des Krieges kann man vorzeitigem nicht abgeben, denn alle Nachrichten, die zu uns gehen über die russische Telegraphenagentur, liegen in den Händen der neuen Regierung ist, und außerdem noch von den Engländern kontrolliert. Viel aber scheint sicher, daß ein Staat, der mit inneren Kämpfen einen Krieg nach außen mit der nötigen Kraft zu führen vermag.

In gewisser Beziehung scheint sich der Einfluß der Revolution auf die Front bereits geltend gemacht haben, denn es ist seit ihrem Beginn zu keiner Gefechts-handlung gekommen. Der Russe verhält sich ruhig. Immer waren wir die Angreifer, und Truppen stießen, wie jüngst bei Sabersina, an geringen Widerstand.

In Mazedonien ist die geächtete Schlacht in Höhe nördlich von Monastir zugunsten der Deutschen entschieden. Wir haben überall die gewonnenen Kämpfe gegen härteste Angriffe behauptet, die in der Seemenge abgewiesen und anfängliche geringe Vorteile der Engländer östlich des Dojransee wieder entzogen.

Lotales.

Weilburg, 27. März.

† Das Eiserne Kreuz wurde verliehen: Gefreiten Albert Dragasser, Sohn von Dragasser in Weilburg. — Gefreiten Selmann in Wiesbaden, Sohn von Schloßmann in Weilburg. — Kanonier Adolf Schaus in Cubach. — Albert Weber aus Elberfeld. — Unteroffizier Waldmann aus Wehlar. — Unteroffizier Karl Beyer aus Wehlar. — Tambour Steinbach aus Oberbiel.

SS Bismarckmeister Ott aus Burgsolms wurde Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

Unter Vorsitz des Herrn A. W. P. Selters fand am Sonntag nachmittag in Moskau eine Delegiertenversammlung des Bundes der Bauern statt, die gut besucht war. Der Führer des Bundes, Herr Dr. W. Bisper, eröffnete eine Vortragsreihe „Das deutsche Volk und der Weltkrieg“. In sachlicher Erörterung besprach er die wichtigsten Fragen unserer Zeit, die unser Leben und Zukunft gleichzeitig bewegen. Reich wurde dem Vortragenden von der Versammlung erhaltenen Anregungen zu teil.

□ Zur Förderung der kleineren und kleinsten, der sogenannten Sammelzeichnungen, die bei den früheren Anleihen in den Schulen mit

Erbsen, Endivienblätter, Gurken, Rote, und Mörräben, Ruffbohnen, Petersilie, Porree, Rettich, Schwarzwurzel, Sellerie, Spinatarten, und Zwiebeln. Bei Anwendung von frischem würden diese genannten Gemüsesorten sehr an Nährkraft verlieren. Es ist daher ratsam, diese Gemüsesorten sich einzustellen, z. B. die Kohlhernie, Mörräben, Kohl- und Zwiebeln.

Der Kleintierdünger, der oft achtfach befeuchtet wird, enthält eine Menge wichtiger Nährstoffe, leichte Art und Weise den Pflanzen zugeführt werden können. Eine Tonne wird fast bis zum Rand Boden gesiebt und mit Wasser gefüllt. In der der Düngung hinein. Das sich bildende Jauchewasser im Spätherbst auf die Beete gegossen.

II. Kompostdünger

besteht aus verschiedenen Düngestoffen, die mit Wasser gemischt sind. Diese Düngestoffe sind Abfälle von Tieren. Pflanzliche Stoffe sind Blätter, Gras, Gemüsereste, Grasschnitten und Sogespäne; tierische dagegen sind Haare, Federn, Blut, Klauen und Knochen. Diese Stoffe werden mit Erde gemischt zu einem Haufen von 1½ bis 1½ Meter aufgesetzt. Der Kompost wird vorher mit stickstoffhaltigen Stoffen, zum Geflügelmist, versehen werden. Auch müssen die mit in den Haufen hineinkommen, da diese das Gärnis sich bildende tothensaure Ammoniak ist. Ist der Haufen aufgesetzt und festgeschlagen, so von Zeit zu Zeit mit Jauche, mindestens aber mit Wasser besprüht. Nach 8 Wochen wird der Haufen umgedreht und mit Jauche begossen. Das Umsetzen hat so zu erfolgen, bis alle Stoffe genügend zerlegt sind. Haufen nach etwa vier bis zwölf Monaten, je Zerlegbarkeit der verwandten Stoffe, ausgelegt. Die Zerlegung beendet, und die Komposterde als Dünger verwandt werden. In jedem Garten genügend Abfälle vorhanden, um einen Komposthaufen errichten. Deshalb sollte man in jedem Garten solchen Komposthaufen anlegen, um sich mit wenig leicht einen guten Dünger zu beschaffen.

... worden sind, gibt die Nassauische Sparkasse ...
... 1, 2, 5, 10 und ...
... 20 Stück heraus. Nach den ...
... in Blöcke von 20 Stück heraus. Nach den ...
... einzelnen Schein aufgedruckten Bedingungen wird ...
... eine Prozente Verzinsung des einzu ...
... Betrages bis zu 3 Jahren nach Beendigung ...
... Zustandes zugesichert, alsdann erfolgt die ...
... des eingezahlten Betrages bezw. die Weiter ...
... 3 1/2 Prozent. Die Anteilscheine sollen ...
... in Schulen, sondern auch in Vereinen, Fabriken, ...
... für diese Vermittlungsstellen, wie auch für den ...
... und die Sparkasse möglichst einfach, auch ist ...
... Legitimationsführung für die Inhaber der ...
... möglichst erleichtert. Merkblätter über die Ein ...
... des Verfahrens und Blockhefte mit Anteil ...
... sind bei den sämtlichen Geschäftsstellen der ...
... Nassauischen Landesbank und Sparkasse erhältlich, in ...
... jedoch nur im Bankgebäude, Rhein ...
... 44.

Bermittler.

• Wiesbaden, 25. März. Kommerzienrat Baum, ...
... der als Begründer der Deutschen Gesellschaft für Kauf ...
... mancherlei allgemein bekannt ist, ist heute verstorben.

• Olligs, 28. März. Das Opfer eines Raub ...
... wurde der Kaufmann Karl Graß, von der ...
... Firma Karl Blasberg. Graß wurde vor einigen Tagen ...
... von einem Ehepaar, das sich Wölber nannte, aufgeführt. ...
... das Ehepaar erbot sich, der Firma einen größeren ...
... Stahl, der in Westfalen zu haben sei, zu ver ...
... Es überredete Graß, mit ihm nach Westfalen ...
... zu fahren und eine größere Summe Geld mitzunehmen. ...
... Am Montag früh reiste Graß mit dem Ehepaar ab. ...
... Montag Nachmittag erhielt die Firma Blasberg ein ...
... Telegramm aus Hagen, das ihr mitteilte, Graß fahre ...
... nach Berlin weiter, um die Ware dort zu verkaufen. ...
... Seitdem wurde nichts weiter von Graß gehört. Heute ...
... läßt sich die Sache auf. Von der Staatsanwaltschaft ...
... in Arnberg wurde der Firma telefonisch mitgeteilt, ...
... daß dort in einem Walde der Reisende Graß ermordet ...
... aufgefunden worden sei. Die Leiche war aller Wert ...
... Gegenstände beraubt, auch fehlten die 3000 Mark, die Graß ...
... zum Stahleinkauf mitgenommen hatte.

• Essen, 25. März. Der frühere Registrars ...
... Präsident von Coblenz Freiherr v. Goevel ist im Alter ...
... von 75 Jahren verstorben.

• Berlin, 24. März. (W. B. Amtlich.) Der ...
... deutsche Heeresbericht vom 22. März meldet, daß Prinz ...
... Friedrich Karl von Preußen am 21. März von einem ...
... Flug gegen den Feind nicht zurückgekehrt ist. Nach den ...
... bisher vorliegenden Meldungen ist der Prinz anscheinend ...
... verwundet in englische Gefangenschaft geraten. Im ...
... Oktober 1916 wurde dem Prinzen die Genehmigung er ...
... teilt, in die Fliegertruppe einzutreten. Das bedeutete ...
... für ihn die Erfüllung eines schon lange gehegten ...
... Wunsches. Nach Ablegung der vorgeschriebenen Prüfung, ...
... die er in überraschend kurzer Zeit erledigte, war er ...
... Anfang Februar ins Feld gekommen und zwar wieder ...
... auf seinen besonderen Wunsch an die Sommerfront. ...
... Es zeigte sich hier bald, daß der Prinz Kriegerisch her ...
... vorragend begabt war. Seine Leistungen ließen erkennen, ...
... daß er zum Jagdflieger besonders geeignet war. Während ...
... er in den letzten Wochen vertretungsweise eine Flieger ...
... Abteilung führte — der Prinz hat den Dienstgrad eines ...
... Stabskapitän im Leibhufaren-Regiment Nr. 1 —, ließ er ...
... keine Gelegenheit ungenutzt, sich in der Führung seines ...
... Kampfeinsatzes zu vervollkommen. Am 21. schloß sich ...
... der Prinz in der Luft einer Jagdstaffel auf einem ...
... Feindflug an. Die Staffel fliegte bei bedecktem Himmel

in der Gegend von Bapaume zwischen den Wolken hin ...
... durch einzelne feindliche Flugzeuge, die einem Wilfers ...
... Einsitzer-Geschwader angehörten. Das vorderste Flug ...
... zeug der Staffel griff das zunächst auftauchende feindliche ...
... Flugzeug in einem erfolglos verlaufenden Luftkampf an. ...
... Eine geschlossene Gefechtsfähigkeit der Staffel war durch ...
... zahlreiche, die Aussicht hindernde Wolken nicht möglich. ...
... Der Prinz, der als letzter flog, muß, unbemerkt von ...
... anderen Flugzeugen, in einen Luftkampf verwickelt ...
... worden sein. Das grün angestrichene Flugzeug des ...
... Prinzen wurde von diesen erst gesehen, als er in steilen ...
... Spiralen heruntergehend, verfolgt von seinem Gegner, ...
... schon auf 200 Meter heruntergekommen und irgendeine ...
... Unterstützung ausgeschlossen war. Das Flugzeug landete

Zeichnet Kriegsanleihe! Ihr helft dadurch
den Krieg abkürzen, rettet Euren Söhnen und
Brüdern Leben und Gesundheit und schützt die
Fluren der Heimat vor Greueln des Krieges.

nach Beobachtung der Staffel glatt beim Feinde zwischen ...
... Vagnycourt und Baug. Nach Meldungen unserer Vor ...
... posten wurde der Führer anscheinend verwundet von ...
... herbeieilenden Mannschaften aus dem Flugzeug gehoben ...
... und fortgetragen.

• Königsberg i. Pr., 24. März. Die hiesige ...
... Strafkammer als Berufungsinstanz verurteilte wegen ...
... Versüßens von Kartoffeln den Hegemeister Jakob in ...
... Baugzargen zu 3000 Mark Geldstrafe.

Feldpostbrief eines schwäbischen

Landsturmmannes an seine Frau.

Liebe Kathrin der Urlaub ist nun wieder vorüber ...
... wie Du weißt ich bin glücklich hier angekommen bei ...
... meiner Kompanie alles fragte wie wars Schorch Gott ...
... sei Dank das Du wieder da bist der Engländer der ...
... verb. Reel hat schon nach Dir gefragt. Die erste ...
... Dg in der Etap hab ich nicht viel Dienst g'habt Druck ...
... punkt gibts jetzt nicht mehr wie Du weißt aber heit ...
... haben wir die erste nämlich Kompanie abgelöst und ...
... ich bin jetzt wieder im vordersten Grabe hart am Eng ...
... länder er laßt uns aber ziemlich die Ruhe was mir ...
... recht ist denn grad ist Dei Paket angekommen wofür ich ...
... Dir herzlich danke da Blutmurrst meine Leibspis ist wie ...
... Du weißt. Wann i nu no ä Kraut ond Spaga hätt ...
... bergua! Gestern Mittag vor der Ablösung hat uns unser ...
... Leutnant der wo jetzt Kompanieführer ist und im Zivil ...
... Schulmeister antrete lasse und uns sagt das b'Eng ...
... länder ond Franzosa des Gfndel des verwarlaust onser ...
... Vaterland vernichte wellet. I kann Der gar net sage ...
... wie mer do worde ist! Schier gar's Herz hot si mit mir ...
... Leib umdreht wenn i an onser Schwobaländle denkt han, ...
... sie sollet nu lemme han i denkt! Und weiter hot der ...
... Leutnant sagt das mir wieder Geld brauchet für G'wehr ...
... ond Patronen ond so ond so weil mer ebe ohne Geld ...
... kein Krieg et fihra ka ond daß der kaput geht dem 's ...
... Geld zairst aus! und mir wellet doch gewinne. ...
... Freier hot mer gmoind der Krieg gang aus wann mer ...
... et auf d'Anleihe zöichnet so pfeiffabedel sich nu guet das ...
... mer egt wißet wies but Herre Engländer und Franzosa ...
... mit ons molnet. Beim Vesper han i mi no mit meine ...
... Kamerade besproche lauter Baura wie'n i die ihre ...
... Schäfte im Trocke hent und auf der Spatass droba ...
... no en netta Baka ond hent b'schlossa daß mer au in ...
... der Weis onser Pflicht erfülle wellet und grad wenn ...
... d'Zeichnung auflegt wird am erste Dag geht's auf ...
... auf d' Spatass und zeichnest für ons 2000 Mark und ...
... für de Bueba von seim Viechle 500 Mark. Der Hof

ist schuldefrei und sonst hast du no zuebet wann i ...
... nimmer komme sollt. Jetzt weischt was Du z'ue hast. ...
... Hüth Di Gott ond guete Zeit griescht Dich heralich ...
... Dein lieber Schorch.

Die letzte Kriegsanleihe.

(Eines deutschen Kindes Wunsch.)

Wieder bittet das Vaterland:
Hast offen das Herz und offen die Hand!
Es geht um Deutschlands heiliges Glück!
Es gibt nur ein Vorwärts und kein Zurück!
So viele opfern Leben und Blut!
Und ihr wollt nicht opfern das bishen Gut?
Es sei eines jeden Wahlspruch und Sinn:
„Für Deutschland geh ich mein Bestes hin!“
Lieb Vater, lieb Mutter, drum höret mich an:
Ich bitte für Deutschland, so sehr ich kann!
Lasset uns geben, wär es auch klein!
Und wisset, es soll nur geliebt sein!
O jede Mark kämpfet und schafft!
Mit jeder Mark wächst unsere Kraft!
Denn viele Wenig geben ein Viel,
Und Deutschland, Deutschland kommt an sein Ziel!
Es muß durch Schlimmes und Schweres gehn,
So wird's das Schlimmste und Schwerste bestehen!
Lieb Vater, lieb Mutter, drum bitte ich sein:
Auch wir wollen Hasser zum Siege sein!

Letzte Nachrichten.

Berlin, 26. März, abends. (W. B. Amtlich.)
Vorpustengefichte bei Vagnycourt, nordöstlich von Ba ...
... pume und bei Roisel östlich von Peronne. Sonst im ...
... Westen bei schlechtem Wetter nichts Besonderes. An der ...
... mazedonischen Front hat die Kampftätigkeit nordwestlich ...
... von Monastir wieder zugenommen.

Berlin, 27. März. (W. B.) Prinz Friedrich Karl ...
... in englischer Gefangenschaft. Inzwischen eingegangenen ...
... näheren Nachrichten zufolge ist Prinz Friedrich Karl ...
... tatsächlich in englischer Gefangenschaft. Er hat im Luft ...
... kampf einen Unterleibs- und Armschuß davongetragen. ...
... Die schwere Verwundung machte eine sofortige Ope ...
... ration nötig. Der Prinz wurde dazu in ein englisches ...
... Lazarett dicht hinter der Front gebracht, wo er sich noch ...
... befindet. Der Zustand des Prinzen soll ernst sein.

Wien, 27. März. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich ...
... wird verlautbart vom 26. März.

Österreichischer Kriegsanlage.
Nordlich des Gloggnitz-Tales (weiter) ein russischer ...
... Angriff. Sonst nichts von Belang.

Italienischer und Süditalienischer Kriegsanlage.
Nichts Wesentliches.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Kopenhagen, 27. März. (W. B.) Nach einer ...
... Petersburger Drahtmeldung meldeten der Oberbefehlsh ...
... aber Alexejew sowie die übrigen Heerführer dem Mi ...
... nisterrat, daß alle Armeen dem Vaterlande und der ...
... neuen Regierung Treue geschworen haben.

Sofia, 26. März. (W. B.) Generalstabsbericht vom ...
... 25. März. Mazedonische Front: Zwischen dem Ochrida ...
... und Prespa-See, sowie in der Gegend von Bitolia von ...
... Zeit zu Zeit lebhaftes Feuer der feindlichen Artillerie. ...
... An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Eine ...
... englische Kompanie, die gegen unsere Posten am Nord ...
... ufer des Doiran-Sees vorzurücken versuchte, wurde durch ...
... Feuer verjagt. Im Warbortale und in der Gegend ...
... von Drama lebhaftes Fliegertätigkeit. Rumänische Front:
Es ist nichts zu melden.

III. Düngungsmittel.

Während Stalldünger nur alle zwei bis drei Jahre ...
... dem Boden zugeführt wird, darf dieser in der Zwischen ...
... zeit hoch nicht ungedüngt bleiben. Für solche Zwischen ...
... düngung kommen in Betracht Mergel, gebrannter Kalk ...
... und die verschiedenen Kunstdüngermischungen.

a) Mergel. Der Mergel besteht aus kohlensaurem ...
... Kalk, Ton und Sand und bildet ein festes Gemenge. Es ...
... gibt Ton-, Lehm-, Sand- und Kalkmergel. Die ersten ...
... beiden Arten gibt man auf leichten Boden, weil er durch ...
... Ton und Lehm verbessert wird, die letzteren beiden Arten ...
... auf schweren Boden, um ihn zu lockern. Auf 100 Geviert ...
... meter kommen 25 Kilogramm Mergel.

Der Nutzen des Mergels hängt noch davon ab, ob ...
... er in größere oder kleinere Bruchstücke zerfällt. Je feiner ...
... die Bruchstücke sind, desto besser mischt er sich im Boden ...
... und bringt seine verbessernden Eigenschaften zur Geltung.

b) Gebrannter Kalk. Der zur Düngung verwandte ...
... gebrannte Kalk wird durch Brennen des Kalksteins ge ...
... wonnen, wobei er seine Kohlenensäure verliert. Je reiner ...
... der Kalkstein gewesen ist, desto wertvoller wird der ge ...
... brannte Kalk sein. Der gebrannte Kalk muß vor der An ...
... wendung gelöscht werden. Dies geschieht durch Zufuhr ...
... von Wasser. Das Löschen läßt sich in verschiedener Weise ...
... ausführen. Der Kalk kommt in Körbe, diese werden kurze ...
... Zeit in Wasser getaucht, bis keine Luftblasen mehr auf ...
... steigen. Der gebrannte Kalk nimmt die erforderliche ...
... Wassermenge auf und zerfällt in kurzer Zeit in ein feines ...
... Pulver, den sogenannten Kalkmilch. Ein anderes Verfahren, ...
... welches viel angewandt wird, ist folgendes: Der gebrannte ...
... Kalk wird gleich an Ort und Stelle in Haufen von 5 Kilo ...
... gramm gebracht und gut mit Erde bedeckt. Durch Wasser ...
... aufnahme auf Luft und Boden löst sich der Kalk von ...
... selbst und wird nach kürzerer oder längerer Zeit, je nachdem ...
... Feuchtigkeit vorhanden ist, in Kalkmilch übergehen. Vor dem ...
... Umwerfen des Bodens wird der Kalkmilch gleichmäßig ver ...
... teilt und mit untergegraben. Auf 100 Geviertmeter rechnet ...
... man 20 bis 25 Kilogramm gebrannten Kalk.

c) Kunstdünger. Die künstlichen Kunstdünger bestehen ...
... aus Stickstoff, Phosphorsäure und Kalk. Diese künstlichen ...
... Dünger für Kleinaarten liefern während der Kriesszeit

nur 3 durch den Reichskanzlererlass ausnahmsweise zuge ...
... lassene Firmen.

1. Rohldünger besteht aus 8 v. H. Stickstoff, 5 v. H. ...
... wasserlöslicher Phosphorsäure und 12 v. H. Kalk. ...
... Er wird für alle Kohlarten, Gurken, Kartoffeln und ...
... Sellerie genommen. Man rechnet auf 100 Geviert ...
... meter 6 bis 12 Kilogramm.
 2. Bohnendünger besteht aus 5 v. H. Stickstoff, 6 v. H. ...
... wasserlöslicher Phosphorsäure und 14 v. H. Kalk. ...
... Er wird für alle Bohnen- und Erbsenarten genommen. ...
... Auf 100 Geviertmeter kommen 5 bis 8 Kilogramm.
 3. Schrebergartendünger enthält 7 v. H. Stickstoff, 7 v. H. ...
... wasserlösliche Phosphorsäure und 9 v. H. Kalk. Dieser ...
... Dünger dient für alle übrigen Gemüsearten, ferner ...
... für Obstbäume, Frucht- und Ziersträucher. Auf 100 ...
... Geviertmeter benötigt man 5 bis 8 Kilogramm.
- Diese Kunstdünger werden 8 bis 14 Tage vor der ...
... Bestellung gleichmäßig ausgestreut, nach untergegraben ...
... oder auch eingeharkt, so daß der Dünger mit dem Boden ...
... gut vermischt ist. Sollte aus einem Grunde diese Düngung ...
... vor der Bestellung verköpft worden sein, so kann man ...
... noch die sogenannte Kopfdüngung vornehmen. Gleich ...
... nachdem die Pflanzen gut angewachsen sind oder die Saat ...
... so weit gediehen ist, daß sie vier Blätter erreicht hat, ...
... streut man in kleinen Gaben den Kunstdünger um die ...
... Pflanzen herum aus und haßt ihn flach ein. Diese ...
... Düngung kann nur vorgenommen werden, wenn die ...
... Pflanzen im ersten Entwicklungsstadium sind. Die Kopf ...
... düngung läßt im späteren Alter keine Wirkung mehr auf ...
... das Gedeihen aus.

Gartenbau.

Anbau von Majoran.

(Nachdruck verboten.)
Majoran ist die besonders in Mitteleuropa be ...
... liebte Würzpflanze, die besonders zur Würzverwertung viel ...
... benutzt wird. Wenig bekannt ist den Gärtnern, daß ...
... es außer dem mehrjährigen Staudenmajoran noch einen ...
... einjährigen Majoran gibt, der kurz als Sommermajoran ...
... bezeichnet wird. Letzterer ist viel feiner, aber er gibt leicht

Nigerfolge, wenn der Frühling kalt und trocken ist. Der ...
... Same muß etwa Ende März gesät werden. Das Beet ...
... muß milder Boden haben, der sehr sorgfältig bearbeitet ...
... ist. Düngung ist nicht sehr empfehlenswert. Wohl wird ...
... dann mehr geerntet; aber das Geerntete ist nicht fein und ...
... kräftig in Duft und Geschmack. Weilt die Erträge des ...
... Sommermajoran weniger zuverlässig sind, baut man der ...
... Sicherheit halber am besten noch etwas Staudenmajoran ...
... nebenbei. Er ist hart, winterbeständig, erträgt im kaltesten ...
... Winter nicht und hält viele Jahre durch. Zum Trodnen ...
... muß Majoran vor der Blüte geschnitten werden. C. A.

Geflügelzucht.

Etwas über Aufzucht der Gans.

Wenn Weide und Wasser zur Verfügung steht, der ...
... tut gut, sich so viel als möglich mit Gänsezucht zu befassen, be ...
... sonders, da heutigen Tages dieser Vogel nicht unter den ...
... Marktwaren fällt und uns das zwar jederzeit begehrte, ...
... jetzt aber so ganz besonders wertvolle Gänsefett liefert. ...
... Man bevorzugt zur Zucht junge, ein- bis zweijährige, ...
... Gänser, während die Gans ruhig einige Jahre alt sein ...
... kann; sie führt dann die Gans nur um so besser. Was ...
... die Rassen anlangt, so bevorzugt man, wo es sich um Erzie ...
... lung besonders schwerer Rassen handelt, die Emdener ...
... Gans, mit reinweißem Gefieder, breit gebauter Brust, die ...
... gemästet ein Gewicht bis zu 30 Pfund erreicht. Die ...
... Pommerische Gans wird nicht so schwer, ist aber bedeutend ...
... fruchtbarer, legt bis zu 40 Eier im Jahr. Darin ist ihr ...
... allerdings die Italiener Gans, die es auf 70 Eier bringen ...
... soll, über, ebenso, wie die Toulouse Gans stärker als die ...
... Emdener wird. Aber beide Rassen sind weichtlicher und ...
... für unser Klima nur in besonders geschützten Lagen zu ...
... empfehlen. Welche Rasse man aber auch wählen mag, ...
... stets bedarf die Gans sehr viel freien Auslaufs mit reicher ...
... Grasweide. Im Winter muß man ihr durch gestampfte ...
... Rüben, Möhren, Grünkohl und geklärten Hase oder ...
... Gerste das fehlende Gras zu ersetzen suchen. Ebenfalls ...
... ist stets für ein trockenes Lager Sorge zu tragen, damit ...
... sie um so zeltiger zu legen anfangen. — 9 —

